

Ist nicht auch Richard ein kraftvoller Mann? — fuhr Burbadge fort, welcher diese Rolle meisterhaft darstellte. — Wendet Ihr Euch gleich mit Abscheu von dem Hunde weg, welcher seine Zähne eher als sein Augenlicht hatte, um Lämmer zu würgen und ihr edles Blut zu schlürfen, dem schändlichen Schänder des Tagewerkes Gottes, dem großen Tyrannen der Erde, der herrscht in wunden Augen weinender Sterblichen, so werdet Ihr doch selbst im entwürdigten Menschen den Menschen in seiner Kraft erkennen, welcher Böses ausführt, aber derselben Kraft nicht entbehren kann, um Gutes zu erreichen. Und so halte ich diese Schilderung unseres Freundes für eine sehr würdige. Er hat durch die erhabene Erscheinung der theaterreichen, vielgeprüften Margaretha von Anjou eine große Wirkung erreicht, welche derjenigen gleichsteht, die in denen uns bekannt gewordenen Tragödien der Alten durch die gewichtigen Worte des Chores hervorgebracht wird.

Nun, — rief George aus — wenn Ihr ein großes, herrliches, königliches Weib aus der Geschichte nehmen wollt, wendet Euch nach Aegypten und lernt von Cleopatra herrschen und sterben. Seht, wie der letzte Römer einer, und nicht der Schlechteste, die halbe Welt mit seinem Heldenruhm füllt, wie dieser Sinn, dem Kriegerschaaren sich beugen, sich zuletzt unter die Herrschaft der Luft beugt, sich aber wieder emporrafft und durch einen freien Tod die Kette des Verhängnisses durchreißt.

Erlaubt, — fiel der Dichter ein — daß ich die Schilderung des Antonius noch nicht für geschlossen ansehe. Ich bereite ein Trauerspiel vor, in welchem die Verbindung des Brutus und Cassius zum Sturz des Freiheit-Unterdrückers Cäsar und die Großheit dieser Römer in der Schlacht bei Philippi dargestellt werden soll. Dort sollt Ihr Antonius im Anlaufe zu seiner Größe kennen lernen, und den Ausgang der Sonne sehen, welche nicht fleckenlos, aber groß und herrlich in Aegypten untergeht.

So wollen wir Eurer Phantasie — sagte Ebdons — unterdessen in die ersten Zeiten des römischen Freistaates folgen, wo der Stolz der Patricier mit dem aus der Unterdrückung sich aufbäumenden Widerstreben der Plebeier kämpfte. Mag Burbadge seinen Coriolan zeigen, wie er mit Blut gesärbt, der Einzelne, Verlassene, Corioli bezwingt und Völkerheere schlägt, wie er mit verachtendem Stolze des Volkes Stimmen zu der Consul Würde sucht, wie er unwillig

den Bann der Feinde erträgt und wie erhaben er dem schmähenden Vorwurf des sein Vaterland durch eine augenblickliche Regung des menschlichen Sinnes verrathen glaubenden Aufidius sein: Boy of tears! entgegen ruft. — Mir ist nie etwas Pathetisches vorgekommen, was mich mehr ergriffen hätte, als die letzte Scene dieses Stückes.

Mehr ergriffen? — sagte George. — O, Ihr vergeßt den Eindruck, welchen gewiß auch auf Euer Gemüth der alte Brittenkönig Lear gemacht hat! — Oder wären die erschütternden Worte des Wahnsinnes schon verklungen? — Möchtet Ihr nicht noch einmal diese Schilderung einer durch Ehrgeiz zu widernatürlicher Bosheit verderbten Weibernatur, eines durch Herrschsucht zu schändlichen Thaten verlockten Bastards, durch deren Verbindung über zwei schuldlose Greise Wahnsinn und grausenhaftes Leid durch Blendung verhängt wird, durchfühlen? Der Abgrund gähnt, in welchem Lear's königliches Wesen, Cordelia's zarter Sinn, Gloster's Rechtlichkeit den finstern Mächten verfällt, die unterm Tage in der Hölle hausen; eine allgemeine Finsterniß, schrecklicher als der Sonne Verdunkelung, scheint die Erde wie ein weites Golgatha zu verhüllen. Aber der große Weltgeist, welcher sich in unserm Dichter ausspricht, herrscht doch mit göttlicher Kraft über dem Brausen der Untiefen, und durch seine milde Vermittelung erscheint uns diese Welt des Jammers, in welcher der Spott der Götter mit Lear wie mit dem Thebaner Oedipus zu spielen scheint, doch als die beste. Durch Erschütterung gestärkt, durch die heftigste Bewegung des Gemüthes beruhigt, die Thränen des Mitleides zu einer stillen Empfindung der Theilnahme verklärend, treten wir ab, wenn wir den Lear durchempfunden haben. —

(Der Beschluß folgt.)

Die Stadt im Dunkeln.

Bei dem starken Froste im Januar konnten mehrere Gaslichter in der Stadt nicht angezündet werden und mehrere Straßen waren ganz verdunkelt.

„Warum sieht man denn nichts von der mir so gepriesenen Gasbeleuchtung?“ fragte ein Fremder seinen ihn begleitenden Lohnbedienten.

„Weil es seit einigen Abenden finster in unsern Straßen ist!“ antwortete ganz naiv der Befragte.

Georg Harrys.